

„heiligen Bischof“ auf das Freudigste. Bei der Loslegung veranlaßte er später den Beschluß, daß in katholischen Bezirken keine alatholischen Schullehrer angestellt, alatholische Beamte nicht zur Entscheidung in Religionsangelegenheiten ermächtigt, der katholischen Kirche der Schutz der Staatsgewalt nicht entzogen werden solle. Durch Karls Verwenden wurde von Gregor XIII. der erste Nuntius für die Schweiz als Stützpunkt für die dort so sehr bedrängte katholische Kirche bestellt. Auch die Einführung der Jesuiten in Freiburg und Luzern ist das Werk Karls. In Graubünden, wo er einen besagenswerthen Verfall der Religion, Justiz und Ordnung antraf, gelang es ihm als apostolischen Bevollmächtigten 1583 durch das Impunirende seiner Persönlichkeit, durch Predigen und reichliches Almosen zu bewirken, daß die Leute die in ihre Hände gekommenen irreligiösen Schriften auf Haufen warfen und verbrannten, und dafür die guten Bücher, die ihnen aus Mailand zugesendet wurden, begierig lasen. So hat das helle Gestirn, das am südlichen Abhange der Alpen längst glänzte, auch den nördlichen Abhang beleuchtet und selbst nach Deutschland seine Strahlen gesendet.

Karl wußte, wie sehr Wohlthätigkeit für die willige Aufnahme der geistigen Spenden empfänglich macht; daher gehörte der größte Theil seines jährlichen Einkommens den Armen, der kleinste war für seinen Haushalt bestimmt. Was er ererbte oder aus Familiengütern bezog, ward für die Armen verwendet. Indes kommt die nicht in Vergleich mit der beispiellosen und heldenmüthigen Aufopferung, welche er durch persönliche Dienstleistung bei der 1569—1570 herrschenden Hungersnoth und pestartigen Krankheit als ein wirklicher Vater seiner Gemeinde bewies. Nachdem durch die vervielfachten Spenden sein Vermögen erschöpft war, hat er in eigener Person die Vermögloseren um Almosen für die Armen und öffnete auf diese Weise letzteren manche Hilfsquellen, die außerdem fest verschlossen geblieben wären. Als 1576 in Mailand die Pest ausbrach, war weder die Errichtung von Spitälern in der von den Magistraten verlassenen, ganz seiner Obforge anvertrauten Stadt das Geringere; das Größere war, daß er die von Allen gemiedenen Pestkranken aufsuchte, sie pflegte, tröstete, ihnen die heiligen Sacramente reichete; nichts davon zu sagen, daß er jetzt auch seine ganze Kleidung, Dedeln, Leprosen u. zur Verpflegung der Armen und Kranken verwendete. In seiner eigenen Wohnung fand er eines Abends, nachdem er den ganzen Tag hindurch Kranke besucht hatte, weder Brod mehr, noch Geld, um sich welches zu kaufen. Ueber hundert Seelen, durch sein Beispiel ermuntert, waren in ihrem Verufe gestorben; den Erzbischof hatte die Pockenkrankheit befallen und in ihm der schwer heimgegangene Stadt die größte Vinderung der Leiden bewahrt, zumal da er zugleich verstand, mit der Krone und Salbung eines alttestamentlichen Propheten diese Leidensperiode den üppigen, aus-

schweifenden, irreligiösen Einwohnern des reichen und mächtigen Mailand als göttliche Heimsuchung zu deuten. Die Pest veranlaßte ihn zur Stiftung eines allgemeinen Armenhauses, einer Anstalt zur Verpflegung weiblicher Waisen und eines Hauses für Reconvallescenten. Zu den das geistige Wohl des christlichen Volkes bewegendsten Anstalten, welche Karl in's Leben rief, gehört das Adeligenspital in Mailand, unter der Leitung der Jesuiten, später der Oblaten, auch den adeligen Edhnen aus Deutschland, Frankreich u. geöffnet, der Verein für Rettung gesellener Mädchen, mehrere Vereine für Wohlthätigkeit, mehrere Bruderschaften mit ihren besonderen Andachten. Endlich sind hier zu erwähnen die zwei Schriften „Erinnerung für das Volk der Stadt und des Sprengels Mailand als Anleitung für alle Stände zu einem christlichen Lebenswandel“ und „Denkwürdigkeiten zur Erinnerung an die Leiden in den Tagen der Pest“.

Wer sollte glauben, daß ein so streng innerhalb des eigentlichen Berufes sich bewegendes Wirken staatsgefährlicher Tendenzen beschuldigt werden könnte? Dennoch geschah dieß, so daß wiederholte Conflictte mit den weltlichen Behörden herbeigeführt wurden. Hier nur das Wichtigste. Die ersten Klagen gegen den Erzbischof erhoben solche, welche durch seine Reformen unansehnlich berührt wurden; angesehene Weltliche, die in Ehefachen vor das geistliche Gericht vorgefordert, widerspännstige Mönche, welche zur Reform angehalten wurden, sprachen von Eingriffen in die Rechte des Staates und streuten aus, der Erzbischof beabsichtige, das Volk gegen die ohnedieß unpopuläre spanische Herrschaft einzunehmen. Zwar hielt der Statthalter, Herzog von Albuquerque, noch das gute Vernehmen mit dem von ihm verehrten Oberhirten aufrecht; aber unter seinem Nachfolger Aloncius Requesens (1571) wurde die kirchliche Jurisdiction widerrechtlich beschränkt. Andererseits ward über den Statthalter die Excommunication ausgesprochen, wogegen dieser Arona, das Stammgut der Borromäer, militärisch besetzen und sogar den Palast des Erzbischofs mit Truppen bewachen ließ. Die Collision endete mit der Abberufung des Statthalters, aber der Groll bei den entwaffneten Gegnern des furchtlosen Reformators hatte dadurch nur zugenommen. Im J. 1579 ging eine Deputation nach Rom mit folgenden Beschwerden gegen den überstrengen Oberhirten: er habe die Abhaltung von Tänzen und anderen Belustigungen an Sonn- und Festtagen verboten; er habe gegen vielfährigen Gebrauch die Fortsetzung der Faschingsbelustigungen bis nach dem ersten Fastensonntag untersagt; er habe den zur Abkürzung des Weges üblichen Durchgang durch mehrere Kirchen nicht mehr gestattet; er habe während der Pest in die Befugnisse der weltlichen Behörde eingegriffen und habe das Volk an sich zu ziehen gesucht; endlich verfahren er auf den Provinzialsynoden allzu strenge gegen den Clerus. Die Beschwerden wurden von